

Zeitschrift: Der Filmberater
Herausgeber: Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 12 (1952)
Heft: 4

Artikel: 2. Filmfestival in Punta del Este (Uruguay)
Autor: Ruzowski, André
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-964953>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Auf der andern Seite wäre es ebenso irrig, am guten Geschmack der Massen völlig zu verzweifeln und ihn allzu tief einzuschätzen, als ob diese Masse ausschließlich der völlig wertlosen, kitschigen Dutzendware Gefolgschaft zu leisten fähig wäre. Der erfreuliche, zum Teil erstaunlich gute geschäftliche Erfolg einer schönen Anzahl wertvoller, aufbauender und auch künstlerisch beachtenswerter Filme würde allein schon genügen, eine so pessimistische Einstellung Lügen zu strafen.

Man hat mit Recht den Grundsatz aufgestellt: Ein Volk bekommt die Filme zu sehen, die es verdient, d. h. denen es durch seinen Besuch Gefolgschaft leistet. Ob sich die ungezählten Kinobesucher, die in irgend einem Theater verstohlen, vielleicht sich selbst schämend einen minderwertigen Film besuchen, der unabweisbaren Verantwortung ihres Verhaltens gegenüber der Allgemeinheit genügend bewußt sind? Ob sie sich wohl Rechenschaft abgeben, daß sie durch ihren Kinobesuch gemeinsam mit Tausenden von andern Mitbesuchern eine kollektive, aber auch persönliche Schuld auf ihr Gewissen laden, indem sie den schlechten Film gegenüber dem guten, aufbauenden finanziell begünstigen und dadurch zum wirtschaftlichen Erfolg verhelfen? Es muß einmal mit aller wünschenswerten Klarheit gesagt werden: Das ewige Schimpfen über den schlechten Film nützt allein gar nichts, es bedeutet höchstens eine billige Ausrede, solange man nicht alles getan hat, damit der gute Film ein besseres Geschäft wird als der schlechte. Der minderwertige Film wird nur dadurch wirksam bekämpft, daß er durch den wertvollen verdrängt wird, und der gute Film kann auch anderseits nur auf dem Umweg über den größeren Kassaerfolg den Kampf gewinnen.

Darum ist das «Cetero censeo» jeder ernstern Filmarbeit die Forderung nach dem disziplinierten Kinobesuch. Wir erachten das Aufmerksammachen auf diese dringliche Gewissenspflicht der eisernen Disziplin beim Filmbesuch als eine der wesentlichsten Aufgaben moderner Seelsorger und neuzeitlicher kultureller Betreuung unseres Volkes. C. R.

(Fortsetzung folgt.)

2. Filmfestival in Punta del Este (Uruguay)

Von unserm Sonderkorrespondenten Dr. André Ruszkowski, Generalsekretär O.C.I.C.

Punta del Este, Februar 1952. — Zum zweitenmal wurde in Punta del Este, einem der bezauberndsten Fremdenorte Uruguays, ein internationaler Filmfestival durchgeführt, der noch mehr als der erste zu einem durchschlagenden Erfolg wurde. Elf Länder aus vier Kontinenten figurieren auf der offiziellen Teilnehmerliste, darunter zum erstenmal Schweden und Japan. Während die Vereinigten Staaten nur bescheiden vertreten waren (die größeren Produktionsgesellschaften boykottierten diesmal die Veranstaltung), traten besonders England, Frankreich und Italien in den

Vordergrund. Mexiko und Westdeutschland entsandten lediglich eine Delegation und sehr mittelmäßige Filme, während Frankreich u. a. durch die Darsteller Arletty und Michel Auclair sowie den Regisseur Jacques Becker, England durch Ann Todd und Trevor Howard, Italien durch Isa Pola, Schweden durch den Regisseur Arne Mattson und die USA. durch Merle Oberon, Yvonne de Carlo, Robert Cummings, Reginald Gardiner und den unabhängigen Produzenten Phil Reisman vertreten waren. Filmindustrielle und Filmschaffende aus Brasilien, Japan und verschiedenen europäischen Staaten vervollständigten die Galerie mehr oder weniger prominenter Festival-Teilnehmer. Die anwesenden Berühmtheiten sorgten immerhin dafür, daß das Interesse des Publikums während der ganzen Dauer der Veranstaltung sehr rege blieb; dagegen war von einem vermehrten ausländischen Gästezustrom wenig zu spüren.

Die Organisation litt etwas unter allzu hastiger Improvisation, war doch die Durchführung des Festivals erst Ende November definitiv beschlossen worden. Die Vorführungen fanden in einem Saal statt, der 700 Zuschauern Platz bot, während die Gebäulichkeiten des «Country Clubs» mit seinem schönen Park Schauplatz der mondänen und gesellschaftlichen Veranstaltungen waren. Die Unterkunftsgelegenheiten für die geladenen Gäste in kleinen Bungalows des Parkes müssen geradezu als ideal bezeichnet werden.

Parlamentarisches Sperrfeuer

Das weitgehende Ausbleiben ausländischer Gäste veranlaßte einen Teil der Parlaments-Opposition, gegen die Durchführung des Festivals Stellung zu beziehen und die Veranstalter — besonders aber den Außenminister — der Verschleuderung von Steuergeldern zu bezichtigen. Die Gegner des Festivals übersahen dabei, daß auch Venedig, Cannes oder Locarno nicht von heute auf morgen die Früchte ihrer Anstrengungen ernten konnten; und es kann nicht daran gezweifelt werden, daß eine kontinuierliche Durchführung dieser südamerikanischen Filmschau mit den Jahren für die Fremdenindustrie ähnliche günstige Auswirkungen zeitigen wird wie in den europäischen Festivalorten. Im übrigen solidarisierte sich der uruguayische Staatspräsident — der dem Festival einen kurzen offiziellen Besuch abstattete — mit den Veranstaltern und gab die Versicherung ab, daß die Regierung größten Wert auf die Beibehaltung und jährliche Durchführung des Festivals von Punta del Este lege.

Kulturelle Rahmenveranstaltungen

Einige bemerkenswerte kulturelle Sonderveranstaltungen verliehen übrigens dem Festival eine ausgesprochen seriöse Note. Die Filmkritiker (deren Verband kürzlich der FIPRESCI — Fédération internationale de la Presse cinématographique — angeschlossen wurde) veranstalteten täglich Zusammenkünfte und Konferenzen mit Diskussionen mit den an-

wesenden Filmschaffenden aus allen Ländern, wobei ernsthaft über die vielerlei Aspekte des internationalen Filmschaffens gesprochen wurde und sich Gelegenheit ergab, ein umfangreiches Informationsmaterial zu sammeln.

Eine ausgezeichnete filmgeschichtliche Ausstellung erntete den spontanen Beifall sämtlicher Besucher; der französische Regisseur Jacques Becker nannte diese Ausstellung die beste, die er je gesehen habe. Sie wurde durch die «Association Ciné-Arte» in Zusammenarbeit mit den Filmklubs geschaffen.

Neben diesen eigentlichen Filmveranstaltungen bot die kulturelle Kommission des Festivals den Besuchern eine Reihe überaus interessanter Darbietungen wie Konzerte, Ballette und folkloristische Szenen im reizvollen Rahmen des «Bois de Saint-Raphael».

Drei hervorragende Uraufführungen und eine Reihe ausgezeichneter Reprisen

Drei Uraufführungen von besonderer Klasse verliehen dem Festival besondere Bedeutung: «Umberto D.» von Vittorio de Sica, «An outcast of the Islands» von Carol Reed und «Ragazze di Piazza di Spagna» von Luciano Emmer.

De Sicas Film erinnert stark an «Ladri di biciclette» und gestaltet das Drama eines einsamen Mannes, eines pensionierten Beamten. Der Schöpfer von «Third Man» hingegen führt uns auf eine Insel im Indischen Ozean und zeichnet den Niedergang eines Weißen, der seine Rasse für Geld und Leidenschaft verrät. (Der Film ist in der Schweiz bereits angelaufen. Red.) Luciano Emmer endlich, der Regisseur des dokumentarischen «Una domenica d'Agosto», erzählt charmant die Geschichte dreier Arbeiterinnen eines Modehauses, wie in jenem Film die Handlung in den einfachen Rahmen römischen Volkslebens spannend.

Da in Punta del Este keine Preise zu holen waren, begnügten sich manche Länder mit der Vorführung von Filmen, die letztes Jahr bereits in Venedig oder Cannes ausgezeichnet worden waren: «Rashomon» (Japan), «Mademoiselle Julie» (Schweden), «Sous le ciel de Paris» und «La nuit est mon royaume» (Frankreich), «Louisiana story» (USA.) und — inoffiziell — «Das Himmelspiel» von Rune Lindstroem, womit dem Publikum Uruguays immerhin Gelegenheit geboten wurde, eine Reihe ausgezeichneter Filme zu sehen, die hier bisher noch nicht gezeigt worden waren.

Neben den bereits erwähnten Uraufführungen war Italien auch sonst noch sehr bemerkenswert vertreten und schwang als eigentlicher Sieger dieser inoffiziellen Konkurrenz oben aus: «Bellissima» mit der großartigen Anna Magnani in der Hauptrolle; «Guardie e Ladri» mit Aldo Fabrizi und Totò; und «Camino della speranza» von Pietro Germi, dem Gewinner des Seznick-Preises als europäischer Film, der am meisten zur internationalen Verständigung beiträgt.

Fortsetzung auf Seite 15

Der geistige Wert der gezeigten Filme

war naturgemäß sehr unterschiedlich; am besten schnitten auch hierin die italienischen Streifen ab. Diese Tatsache wurde von der O.C.I.C. (Office Catholique International du Cinéma) in einem Schluß-Communiqué auch gebührend hervorgehoben. In diesem geistigen Wertzitat erhielt allerdings im einzelnen der englische Film «Christmas Carlos» (nach Charles Dickens) wegen seines «christlichen Caritas-Gedankens» den ersten Platz. Die O.C.I.C. bedauerte aber gleichzeitig auch die fragwürdige Moral einiger gezeigter Filme; in dieser Beziehung schnitten einzelne französische Produktionen besonders schlecht ab.

Katholische Präsenz

Das O.C.I.C. organisierte überdies einen Stand mit einer Darstellung der geschichtlichen Entwicklung des Films, worin insbesondere der katholische Beitrag zur Filmkultur hervorgehoben wurde. In einer Sondervorführung wurde daneben der französische Spielfilm «Athlète aux mains nues» gezeigt, der dem heiligen Michel Garricoits, dem Gründer der Kongregation der Väter von Bétharram, gewidmet ist; ebenso der in Montevideo geschaffene Kurzfilm «Männer wie du und ich», der die Weckung geistlicher Berufe bezweckt. Trotz der vorgerückten Stunde dieser beiden Vorführungen fanden die beiden authentisch katholischen Filme bei einem überaus zahlreichen Publikum eine warme Aufnahme. Daneben hatten die Delegierten der O.C.I.C. Gelegenheit, den katholischen Standpunkt bei verschiedenen Anlässen sowie in Presse und Radio öfters zum Ausdruck zu bringen.

Bibliographie

Dr. Caspar Willeke: «Film, Kunst und Moral.» Eine wissenschaftliche Darlegung. 95 S.

Dr. Caspar Willeke, jetziger Hauptschriftleiter des Paderborner Bistumsblattes «Der Dom», gibt mit dieser Schrift seine Doktordissertation als drittes Heft der Katholischen Filmkommission für Deutschland in verkürzter Form einer weitem Öffentlichkeit preis. Es ist dies eine verdienstvolle Tat, denn das 95 Seiten starke Heft erscheint zu einem Zeitpunkt auf dem Büchermarkt, da die darin behandelten Probleme, in weiten Kreisen aktuell geworden, immer wieder zur Diskussion stehen. Dabei wirkt sich der Umstand, daß jeder zwar die gleichen Worte gebraucht, diesen Worten jedoch oft ein sehr verschiedener Inhalt unterschoben wird, in höchstem Maße verwirrend aus. Eine klare, aussichtsreiche und fruchtbare Aussprache wird dadurch nicht nur erschwert, sondern geradezu unmöglich gemacht. Wir werden auf das wichtige Buch im «Filmberater» gelegentlich ausführlicher zurückkommen. Für heute mag es genügen, unsere Leser auf das Buch aufmerksam gemacht zu haben. c. r.

Die Redaktion des «Filmberaters» vermittelt gern Bestellung des Buches, das zum Preis von ca. Fr. 3.— erhältlich sein wird. Die Redaktion.